

Digitalisierung, Urbanisierung und achtjähriges Gymnasium – wo bleiben Raum und Zeit für Naturerfahrung und Bergerlebnis?

von Martin Geilhufe & Philipp Sausmikat

Keywords: Artenschutz, BUND Naturschutz, Digital Natives, Jugend des Deutschen Alpenvereins, Jugendorganisation BUND Naturschutz, Jugendarbeit, Umweltbildung

Oftmals sieht es nicht so aus, aber junge Menschen engagieren sich für Naturschutz. Häufig haben sich die Vorzeichen geändert und es ist ein Engagement in anderen Beziehungen. Die verfügbare Zeit jugendlicher für ehrenamtliches Engagement ist deutlich reduziert und die Digitalisierung der Welt hat Jugendkulturen verändert. Dennoch sind wir politisch und engagiert. Soziale und ökologische Probleme sind für uns in einer globalisierten Welt nicht voneinander zu trennen. Unser Lebensstil ist für uns Ausdruck einer politischen Haltung und Form eines gesellschaftlichen Engagements. Da wir vorrangig im urbanen Raum wohnen, zieht es uns in unserer freien Zeit raus in die Berge, in denen wir Naturerfahrungen sammeln und aktiv bei Moorrenaturierungen und anderen Aktivitäten etwas zum Klima- und Naturschutz beitragen.

Wer sind eigentlich diese Digital Natives und wo leben sie?

Junge Menschen wachsen heute unter grundlegend anderen Umständen auf, wie sie noch vor drei oder vier Jahrzehnten existierten.¹ Neben der immer selten werdenden "reinen Familienkindheit", der Entkoppelung von Natur und Landwirtschaft, spielt vor allem die Digitalisierung eine entscheidende Rolle für diese Veränderung. Die Generation der 25-30-jährigen wird von Soziologen als die *Generation Y* oder die Generation der *Digital Natives* genannt.² *Digital Natives* sind *Digitale Ureinwohner*, also Menschen, die mit Technologien, wie MP3-Player, Computer, Smartphones und dem Internet aufgewachsen sind. Folglich sind sie frühestens in den 1980er Jahren geboren. Für diese Generation ist das Internet Teil der Realität, der Umgang damit erfolgt intuitiv. Der *Digital Native* "geht nicht ins Internet", wie es die sogenannten "Digital Immigrants", die das Internet noch bewusst erlernt haben, tun, sondern er ist im Internet. Das heißt, die Lebenswelt ist verschmolzen mit der virtuellen Welt, die über soziale Netzwerke, Blogs und Informationsaustausch eine Referenz der realen Welt darstellt und umgekehrt. Die Fülle an Informationen ist für diese Generation enorm gestiegen, genauso wie die Möglichkeiten der Vernetzung.

¹ Vgl. 14. Kinder- und Jugendbericht, BT-Drs. 17/12200, S. 37 ff., online abrufbar unter: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/14-Kinder-und-Jugendbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,-sprache=de,rwb=true.pdf> (zuletzt abgerufen am 12.06.2015).

² http://de.wikipedia.org/wiki/Digital_Native (zuletzt abgerufen am 15.06.2015).

Doch das Internet rückt immer näher an die tatsächliche Welt. Das "Internet der Dinge" verbindet alltägliche Gegenstände mit dem Internet, um somit Aspekte des Alltagslebens zu erfassen und zu optimieren. Digitale Entwicklungen hatten beispielsweise in der Besenderung von Tieren schon immer eine Bedeutung und können durch das Internet einer größeren Bevölkerungsgruppe zugänglich gemacht werden. Hierbei ist besonders das Projekt der Wiederansiedlung des Waldtrapps als transalpiner Zugvogel zu erwähnen. Es ist eins der Projekte, welches auch mit Hilfe von Socialmedia, neue Zielgruppen erschlossen hat.³ Knapp 2000 Menschen verfolgen das Geschehen um die Wiederansiedlung des Waldtrapps auf Facebook. Über die Plattform *movebank.org* oder die App *Animaltracker* ist es möglich, den Vogelzug der einzelnen Waldtrappe zu verfolgen. Das Projekt wurde auch im Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 2013 vorgestellt.⁴ Diese digitalen Möglichkeiten können somit auch für das Naturerlebnis von Bedeutung sein. Denn die Verbindung zwischen Internet und Naturschutz, Technik und Naturschutz bietet auch neue Möglichkeiten des Monitorings. Seit Mitte der 1960er Jahre werden Tiere mit Sendern ausgestattet und über lange Zeiträume beobachtet, Kameras werden im Wald aufgestellt, um Wildkatzen, Luchse, Bären und andere zu fotografieren (im Juni 2015 ging erstmals ein Elch im NP Bayerischer Wald in eine Fotofalle). Mittlerweile gibt es erste Apps, die nicht nur Baumrinden der jeweiligen Baumart zuordnen, sondern die auch Vögel nach ihrem Gesang bestimmen können. Diese könnten über die digitale Erfassung Verbindungen zwischen dem Naturereignis im Gelände und einer Kartierung im Internet herstellen. Diese Programme bieten nicht nur die Möglichkeit die Datenmenge der erfassten Tiere zu vergrößern, sondern vor allem lassen sie aus einer Einzel Tätigkeit ein Gemeinschaftsgefühl erwachsen. Man lässt an den Erlebnissen in der Bergwelt andere teilhaben. Außerdem erreichen sie eine Öffentlichkeit, machen womöglich Lust auf eigene Entdeckungen. Die Apps zum Erkennen von Berggipfeln, von Höhenmetern und Wettervorhersagen etc. sind ein ebenso wichtiger Bestandteil der Freizeitaktivitäten und stellenweise nahezu unverzichtbar. Der Zugang zur Natur und der Interaktion mit Tieren kann durch Apps etc. auf einer anderen Ebene vollzogen werden. ALEXANDER PSCHERA nennt die mittlerweile vorhandene Technik den *missing link*. Es kann Teil der Lösung sein und somit die Mensch-Tier-Beziehung auf anderer Ebene wiederbeleben.⁵

Zeitgleich wächst der überwiegende Teil junger Menschen in Städten auf und der Trend der Urbanisierung manifestiert sich. Ein ursprüngliches Naturerlebnis wie das Spielen im Wald oder eine Bergtour muss aktiv gesucht werden und ist nicht mehr obligatorischer Bestandteil des Heranwachsens. Selbst Wandertage von Schulen werden größtenteils in der Stadt verbracht. Die kurzfristige Naturerfahrung oder das niederschwellige Naturerlebnis im Garten oder der Wiese, dem Acker oder dem Waldstück in der Nähe, wird durch alternative Lern- oder Freizeitaktivitäten ersetzt. Gerade in Zeiten von verkürztem G8-Gymnasium, Bologna-Prozess mit z.B. den kürzeren und verschulerten Studienabschlüssen Bachelor und Master sowie dem Druck zu noch mehr Selbstoptimierung bleibt für Naturerlebnisse kaum mehr ausreichend Zeit. Zudem werden junge Menschen heute viel früher mit den gesellschaftlichen Krisen unserer Zeit konfrontiert. Neben Staatsschulden- und Sozialkrise rückt die Klimakrise immer mehr in den Vordergrund.

³ PSCHERA, A. (2014): Das Internet der Tiere, S. 108-113, Berlin.

⁴ FRITZ, J., UNSÖLD, M. (2013): Aufwind für den Waldtrapp: Von der Wiederansiedlung eines europäischen Zugvogels In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München): S. 121-138.

⁵ PSCHERA, A. (2014): Das Internet der Tiere, S. 21, Berlin.

Selbstverwirklichung und gesellschaftliche Verantwortung – die Generation Y

Doch diese Entwicklungen haben auch Folgen: Junge Menschen begegnen dieser veränderten Lebenssituation keineswegs mit Ohnmacht, sondern vielmehr mit einer frühzeitigen Emanzipation. Die Generation Y⁶ kehrt die beruflichen Anforderungen an junge Menschen zunehmend wieder um und zwingt Unternehmen dazu, Arbeitszeitmodelle mit einer ausgeglichenen "Work-Life-Balance" anzubieten. Selbst in etablierten Berufen, wie bei Ärzt*innen sind Veränderungen zu sehen.⁷ Junge Menschen reflektieren heute sehr früh die Auswirkungen ihres Handelns auf das Wohlbefinden von ihnen selbst und ihrem Umfeld. Sie streben eine hohe Identifikation mit ihrer Arbeit an und nehmen Unsicherheiten in Kauf, wenn Sie hierfür selbständiger arbeiten können. Viele wollen mehr Freiraum und Freizeit, um in der Natur einen Gegenpol zum Alltag zu finden. Wer heute durch die Stadt läuft, stellt sehr schnell fest, dass "Outdoor" in Mode ist. Auch wenn dieser "Outdoor-Boom" seine Schattenseiten hat, bietet er eine große Chance für den Umwelt- und Naturschutz. Die Menschen suchen die Natur, die Wildnis und das Ursprüngliche, um ihr eigenes Wohlbefinden zu bewahren. Um das zu bewahren, sind gerade junge Menschen immer mehr bereit, einen ökologisch nachhaltigen Lebensstil zu entwickeln. Seit es gelingt, das eigene Handeln in Zusammenhang mit den großen Problemen, wie dem Klimawandel zu bringen, steigt auch wieder die Nachfrage nach klassischen Naturschutzaktionen. Wenn Jugendliche wissen, dass sie selbst aktiv etwas gegen den Klimawandel unternehmen können, indem sie Dämme bauen und Löcher graben, um ein Moor zu renaturieren, das dann CO₂ bindet, indem sie in freiwilligen Arbeitseinsätzen im Alpenraum zum Schutz des Bergwaldes tätig sind⁸, öffnet sich für sie eine unmittelbare Handlungsoption. Diese Kontextualisierung rückt zunehmend in den Fokus der Arbeit der Jugendumweltverbände. Viele schaffen sich im urbanen Umfeld kleine Refugien und Rückzugsbereiche. Das zeigen die Entwicklungen um das Urban Gardening, das Imkern in der Stadt, Pflanzentauschaktionen oder die mittlerweile verbreiteten Insektenhotels auf Brachflächen oder Balkonen.



Abb. 1: Der Kosmos der Generation Y. (Quelle: Martin Geilhufe).

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Generation_Y.

⁷ SCHÜRMAN, B. in Deutsches Ärzteblatt 29/2014. <http://www.aerzteblatt.de/pdf.asp?id=161087> (zuletzt abgerufen am 10.10.2014).

⁸ <http://www.bergwaldprojekt.org/de/index.ph>.

Der Lebensstil ist für diese Generation besonders wichtig, erst kürzlich hat die aktuelle Umweltbewusstseinsstudie 2014 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und des Umweltbundesamtes belegt, dass es ihnen viel bedeutet, sich im Reinen mit der Umwelt zu fühlen (91% der Befragten)⁹. Diese Generation will nicht nur Bio konsumieren, sondern anders und weniger. Ein Beispiel für die Verbindung von nachhaltigem Konsum und digitaler Welt sind Apps, die Produkte auf ihre Nachhaltigkeit oder Schadstoffbelastung testen. So bietet der NABU die App "Siegel-Check" an, mit Hilfe derer man Infos und Bewertungen zu den verschiedenen Lebensmittellogos bekommt – einfach mit der App abfotografieren und die Infos erscheinen auf dem Smartphone.¹⁰

Jugendverbände als Spiegelbild der jungen Generation

Jugendverbände bilden die Heterogenität der "jungen Generation" in ihrer ganzen Breite ab. So gibt es neben den großen konfessionellen Jugendverbänden von der Gewerkschaftsjugend über die BUNDjugend und die JDAV bis zur Bläserjugend die unterschiedlichsten Verbände.¹¹ Trotz ihrer Unterschiedlichkeit ist allen Verbänden gemein, dass sie von jungen Menschen selbst organisiert und bestimmt werden. Daher ist es kaum verwunderlich, dass sich gerade die Diskussion über nachhaltige Lebensstile in den Jugendverbänden fortsetzt. So reisen Teilnehmer*innen zu Veranstaltungen der Jugendumweltverbände selbstverständlich mit dem ÖPNV an. Auch die Anreise zu Wander- oder Kletterwochenenden verändert sich. Das Statussymbol Auto ist nur noch eine Frage der Zeit, denn Carsharing-Angebote, Gruppentickets oder Fahrgemeinschaften werden immer beliebter. Auch ist das Fliegen auf die Südhalbkugel im Winter zum Klettern eher eine Ausnahmeerscheinung. Vielmehr reflektieren immer mehr junge Menschen den "ökologischen Fußabdruck" ihres Freizeit- bzw. Reiseverhaltens. Es kommt nicht mehr nur darauf an, wo man wie viel erlebt hat, sondern auch zu welchem (ökologischen) Preis. Ziel ist nicht immer mehr, dass man auch mit möglichst wenig Energieaufwand ein cooles Erlebnis hatte. Dem trägt auch das Projekt "Zero Impact Camps" der Naturfreundejugend¹² Rechnung, auf dessen Projektseite man unter anderem den ökologischen Fußabdruck seiner Reisen leicht ausrechnen kann und weitere Infos zu nachhaltigem Reisen bekommt.

Jugendverbände als Sprachrohr junger Menschen

Doch nicht nur die ökologischen Folgen des eigenen Handelns beschäftigen junge Menschen. Neben dem Klimawandel beschäftigen viele junge Menschen, dass neben den Kulturlandschaften unsere ursprünglichen Landschaften bedroht sind und die Wildnis nahezu verloren zu gehen scheint. Dies bringt nicht nur online viele auf die Plattformen der politischen Organisationen, sondern beispielsweise in Bayern auch konkret ins Sudelfeld, auf die Zugspitze oder auf die Kandahar. Orte an denen in den letzten Jahren massive Eingriffe ins Landschaftsbild vorgenommen worden sind. An dieser Stelle sind die Protestaktionen der letzten Jahre zu nennen, bei denen Vertreter*innen der JDAV und der JBN gegen den Ausbau der Garmischer Kandahar im Zuge der Ski-WM demonstriert haben, sich erfolgreich

⁹ Umweltbewusstsein 2014, S.22, online abrufbar: http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/umweltbewusstsein_in_deutschland_2014.pdf (zuletzt abgerufen am 12.06.2015).

¹⁰ Unter: <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/essen-und-trinken/bio-fair-regional/labels/16627.html> (zuletzt abgerufen am 12.6.2015).

¹¹ Vgl. Übersicht Mitgliedsverbände des DBJR, online abrufbar unter: <https://www.dbjr.de/der-dbjr/dbjr/mitgliedsorganisationen.html> (zuletzt abgerufen am 12.06.2015).

¹² Unter: <http://www.zero-impact-camps.de/> (zuletzt abgerufen am 12.6.2015).

gegen neuerliche Olympische Spiele in den bayerischen Alpen eingesetzt haben, bei der Verleihung des "Bock des Jahres" am Sudelfeld demonstriert haben oder die JBN bei sommerlichen Temperaturen in Eisbärenkostümen auf die Zugspitze geklettert ist, um einen Rettungsschirm fürs Klima zu fordern.

Jugendumweltverbände engagieren sich für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie und der Akzeptanz für die Energiewende. Sie wollen das Artensterben und den Klimawandel begrenzen. Das Aufgreifen von drängenden gesellschaftlichen Fragen und änderbaren gesellschaftlichen Missstände ist seit jeher ein zentraler Punkt in der Arbeit von Jugendverbänden. Diese findet Eingang in die politische-, aber auch Umweltbildungsarbeit. Somit sind es nicht nur Erlebnisse und Erfahrungen, die in den Bergen vermittelt werden, sondern Artenkenntnis genauso wie die Diskussion über die Rückkehr der großen Beutegreifer und den Rückgang der Gletscher. Hierfür zu sensibilisieren, ist ein ebenso wichtiges Anliegen. Die abstrakte Gipfelpolitik muss immer auch ein reales Pendant bekommen, um junge Menschen für die Probleme und Fragen zu sensibilisieren – und damit ihr Engagement zu wecken. Auf der einen Seite kämpfen Jugendverbände in Berlin und Brüssel für ihre politischen Positionen und auf der anderen Seite machen sie junge Menschen bei ihren Aktionen "vor Ort" auf die Notwendigkeit eben dieser politischen Forderungen aufmerksam. In den Alpen wird Klimawandel sehr deutlich sichtbar. Rückgang von Gletschern und Permafrost sowie zunehmende Murenabgänge sind hierbei nur einige Beispiele für die Sichtbarkeit. Daher kommen wir an den Ort des Geschehens. Die Zugspitze wird Schauplatz für eine politische Aktion der JBN. Als Eisbären verkleidet ziehen wir hier hoch zu den letzten Resten des nördlichen Schneeförners. Es macht ohnmächtig zu sehen, wie hier Jahr für Jahr die letzten Reste des einstmals mächtigen Gletschers verschwinden. Aus diesem Grund sind die verschiedenen Ebenen des Bergerlebnisses und besonders die Jugendverbandsarbeit so wichtig. Sie bietet Raum, Erfahrungen in der Natur zu sammeln, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und allen voran ein Bewusstsein für das Schützenswerte herauszubilden.



Abb. 2: Verleihung Bock des Jahres 2014 an die Liftbetriebe Sudelfeld/Bayrischzell/Obb. Bei den Unterstützern mit dabei: JBN – Jugendorganisation des BUND Naturschutz, JDAV – Jugend des Deutschen Alpenvereins (Foto: J. Branke, 14.12.2014).



Abb. 3: TTIP-Aktionstag mit den Jugendverbänden vor dem Berliner Kanzleramt (Foto: BUNDjugend, G. Sanders, 18.4.2015).



Abb. 4: JBN-Eisbärenaktion 2013 auf der Zugspitze (Foto: JBN, 30.8.2013).



Abb. 5: Die Jugend des Deutschen Alpenvereins auf Tour, hier bei einem JDAV-Jugendkurs auf dem Weg vom Retterschwanger Tal zur Rotspitze, Allgäuer Alpen (Foto: L. Behrendes).



Abb. 6: Die Jugend des Deutschen Alpenvereins auf Tour, hier bei einer JDAV-Jugendleiter-Grundausbildung auf dem Grat zum Kleinen Daumen, Allgäuer Alpen (Foto: L. Behrendes).

Kampf um Zeit und Raum für Natur

Zusammenfassend kann man sagen, dass die heutigen Rahmenbedingungen eine Entfremdung junger Menschen von der Natur induzieren, die gesellschaftlichen Entwicklungen hierzu bei der Generation Y jedoch gegenläufig sind. Junge Menschen suchen und erkämpfen sich in einer Welt der Beschleunigung nicht nur Freiräume für Naturerlebnisse, sie setzen sich darüber hinaus auch politisch für den Natur- und Umweltschutz ein. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wachsen nicht in einer digitalen Parallelwelt, sondern in einer digitalisierten Realität auf. Jugendverbände erreichen in dieser digitalisierten Realität viele junge Menschen und können sie für den Natur- und Umweltschutz begeistern. Aus dieser Begeisterung schöpfen auch die beiden Autoren ihre Motivation für das Engagement im BUND Naturschutz und der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV).

Literatur

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht-Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. BT-Drs. 17/12200 vom 30. 01. 2013, S. 37 ff., online abrufbar unter: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/14-Kinder-und-Jugendbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> (zuletzt abgerufen am 12.06.2015).

- DEUTSCHER BUNDESJUGENDRING [DBJR] (2015): Die Mitgliedsorganisationen des DBJR. <https://www.dbjr.de/der-dbjr/dbjr/mitgliedsorganisationen.html> (zuletzt abgerufen am 12.06.2015).
- FRITZ, J. & UNSÖLD, M. (2013): Aufwind für den Waldrapp: Von der Wiederansiedlung eines europäischen Zugvogels. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt, München: S. 121-138.
- Geilhufe, M. (2014): "Digital Natives" – Wie junge Naturschützer Lebensstile verändern und aufbrechen. Vortragsmanuskript (unveröffentlicht) beim 32. Deutschen Naturschutztag September 2014 in Mainz.
- NABU (2015): <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/essen-und-trinken/bio-fair-regional/labels/16627.html> (zuletzt abgerufen am 12.6.2015).
- NATURFREUNDEJUGEND: Der nachhaltigste Sommer Deines Lebens. <http://www.zero-impact-camps.de/> (zuletzt abgerufen am 12.6.2015).
- PSCHERA, A. (2014): Das Internet der Tiere, S. 21. Berlin.
- SCHÜRMAN, B. (2014): Mitarbeiterführung – Die Generation Y. Deutsches Ärzteblatt 29/2014. <http://www.aerzteblatt.de/pdf.asp?id=161087> (zuletzt abgerufen am 10.10.2014).
- UMWELTBUNDESAMT (2014): Umweltbewusstsein in Deutschland 2014. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage: S. 22, online abrufbar: http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/umweltbewusstsein_in_deutschland_2014.pdf (zuletzt abgerufen am 12.06.2015).

Anschriften der Verfasser:

Martin Geilhufe
Jugendvertreter im Präsidium des Deutschen Naturschutzring (DNR)
Kurfürstenstr.15
80799 München
martin.geilhufe@bund-naturschutz.de

Philipp Sausmikat
Vizepräsident des Deutschen Alpenvereins,
Bundesjugendleiter der Jugend des DAV
Tutzinger Str. 12
81369 München
philipp.sausmikat@alpenverein.de